

Im rechten Sumpf

Antisemitische Positionen in der AfD: Handlungsbedarf, wenn Druck aus der Öffentlichkeit kommt

Von Knut Mellenthin



Primat der Schadensbegrenzung: Der ehemalige AfD-Fraktionsvorsitzende im Landtag von Baden-Württemberg, Jörg Meuthen (M.)
Foto: Bernd Weißbrod/dpa

Nach Wolfgang Gedeon ist erneut ein AfD-Politiker aufgrund seiner antisemitischen Phantasien über eine »jüdische Weltherrschaft« zu Fall gekommen. Am Donnerstag legte Gottfried Klasen sein Mandat als Abgeordneter im Kasseler Kreistag nieder. Anders als Gedeon wird er dem Parlament nicht mehr als »Unabhängiger« angehören, sondern durch einen Nachrücker ersetzt werden.

Klasen war Journalisten der *Frankfurter Rundschau* (FR) durch seine nicht missverständlichen Facebook-Einträge aufgefallen. Ohne die harten Fakten zu berücksichtigen, hatte er dort schwadroniert, der Zentralrat der Juden in Deutschland besitze »die politische Meinungsbildungshoheit sowie die politische Kontrolle über Deutschland«. Der Zentralrat habe alle Parteien »infiltriert«, sogar die AfD. »Seine Fleischtopfe muss man ja nun schließ-

lich hüten, damit man sich auch in Zukunft üppig bedienen kann.« – Zudem hatte Klasen auch über angebliche jüdische Vorfahren der Bundeskanzlerin räsontiert. Das ist ein Dauerthema der faschistoiden Hassblogs, die sehr viel aggressiver als die AfD agieren, aber offenbar tief in die Partei hineinwirken.

Auf die Veröffentlichung seiner Äußerungen reagierte Klasen mit langen und weitschweifigen Erläuterungen an die *FR*, die anscheinend seiner Rechtfertigung dienen sollten. Dabei erwähnte er als Argument für seine Sicht des Weltgeschehens auch den »Kaufman-Plan«. Das weist ihn als einen engagierten Kenner der Propaganda des »Nationalsozialismus« und seiner bis heute aktiven Nachfolger aus. Im Februar 1941 war in den USA in kleiner Auflage eine Broschüre des bedeutungslosen, unbekannteren Theodore N. Kaufman erschienen, die den Titel »Germany must perish« (Deutschland muss zugrunde gehen) trug. Der Autor hatte dort gefordert, nach dem Krieg alle deutschen Männer unter 60 und alle Frauen unter 45 zu sterilisieren, um das Aussterben der Deutschen herbeizuführen.

Die deutschen Medien begannen auf Anweisung von Propagandaminister Joseph Goebbels am 24. Juli 1941 eine massive Kampagne zu diesem Thema. Auf der Reichspressekonferenz am Vortag war angewiesen worden, die Unwahrheit zu behaupten, dass Präsident Franklin D. Roosevelt persönlich an der Broschüre mitgewirkt habe, die in den USA »in Millionenaufgabe« verbreitet werde und »ein ungeheuerliches jüdisches Vernichtungsprogramm« sei.

Kaufman war bis zu diesem Zeitpunkt lediglich durch zwei Broschüren aufgefallen, die – ganz im Sinne der deutschen Propaganda – in drastischer Form gegen einen Kriegseintritt der USA polemisiert hatten. Daher liegt der Verdacht nahe, dass Kaufman im Auftrag einer deutschen Dienststelle tätig war. Das könnte die Abwehr gewesen sein, die sich bekanntermaßen mit dem Propagandaministerium nicht gut koordinierte. Goebbels schrieb in seinem Tagebucheintrag vom 3. August 1941, er habe gerade zum ersten Mal die Broschüre Kaufmans gelesen, und konstatierte zufrieden: »Hätte er dies Buch auf meine Bestellung ausgearbeitet, er hätte es wahrlich nicht besser und vorteilhafter für uns machen können.« – Am selben Tag begann die Nazipresse, umfangreiche Auszüge aus Kaufmans Schrift zu publizieren.

Manche AfD-Politiker scheinen geistig in der damaligen Zeit stehengeblieben zu sein. Solange die Partei dadurch nicht unter schweren öffentlichen Druck gerät, kümmert sie sich auch nicht darum. Indessen lässt die AfD über die Affäre Gedeon schon wieder das Gras wachsen. Bereits am 1. Juli rief der Bundesvorstand die beiden Fraktionen der Partei im baden-württembergischen Landtag einstimmig dazu auf, sich schnellstens wieder zusammenzuschließen. Der Fraktionsvorsitzende Jörg Meuthen, zugleich mit Frauke Petry Kovorsitzender der Bundespartei, hatte sich im Juni mit zwölf weiteren Abgeordneten selbständig gemacht, nachdem eine Minderheit von neun Abgeordneten es hartnäckig abgelehnt hatte, sich von Gedeon zu trennen. Inzwischen ist ein Mitglied der Minderheit übergelaufen.

Er könne nicht weiter mit Leuten zusammenarbeiten, die nicht bereit seien, eine klare Abgrenzung zum Antisemitismus zu vollziehen, hatte Meuthen damals verkündet. Jetzt scheint er als geprügelter Verlierer aus der Konfrontation hervorzugehen. Dabei hat

Gedeon nicht nur gelegentlich auf Facebook gelästert, sondern zwei Bücher mit zusammen über tausend Seiten veröffentlicht, die ihn als Schüler und Verfechter des präfaschistischen Antisemitismus des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ausweisen. Unter anderem plädiert Gedeon für die Echtheit der berüchtigten »Protokolle der Weisen von Zion«, die das Fundament aller Phantasien über eine jüdische Weltverschwörung sind.

Trotz Appells des Bundesvorstands ist die Wiedervereinigung der zwei Fraktionen bisher nicht erfolgt. Schließlich ist die Trennung für beide auch recht vorteilhaft, nachdem das Stuttgarter Landtagspräsidium als rechtmäßig anerkannt hat, dass eine Partei zwei oder auch mehr Fraktionen haben und die damit verbundenen Vorzüge genießen kann. Für die AfD bedeutet das, wie der *Südwestrundfunk* am 26. Juli vorrechnete, direkte und indirekte Mehreinnahmen von 675.000 Euro pro Jahr. Außerdem kann die AfD, seit sie mit zwei Fraktionen im Landtag sitzt, im Alleingang die Bildung von Untersuchungsausschüssen erzwingen. Die FDP hat deshalb am Donnerstag die Anrufung des baden-württembergischen Verfassungsgerichts angekündigt.

Bibel des Antisemitismus

Wolfgang Gedeon, Abgeordneter im Stuttgarter Landtag, ist immer noch Mitglied der AfD. Und seinen öffentlich verkündeten Glauben an die Echtheit der »Protokolle der Weisen von Zion« hat er vermutlich ebenfalls nicht aufgegeben. Das maximal 80 Seiten umfassende Büchlein ist bis heute ein Hauptwerk des politischen Antisemitismus. Neuauflagen erschienen in den letzten 70 Jahren hauptsächlich in arabischen Ländern.

Die »Protokolle« wurden erstmals zwischen 26. August und 7. September 1903 in einer antisemitisch orientierten Zeitung in St. Petersburg veröffentlicht. Der Titel lautete übersetzt: »Das jüdische Programm zur Welteroberung«. Bekannter wurde der Text durch eine 1905 erschienene russische Buchausgabe, als deren Herausgeber ein religiöser Fanatiker namens Sergej Nilus auftrat. Angeblich sollte es sich um die geheime Rede eines jüdischen Führers auf einem Weltkongress handeln.

Es gibt viele Theorien über die Entstehung der Schrift, die aber in wesentlichen Punkten gar nicht so weit voneinander abweichen. So besteht Übereinstimmung, dass die »Protokolle« im Umkreis der Filiale des zaristischen Geheimdienstes in Paris ungefähr in den Jahren 1897–1898 verfasst wurden. Das lässt den klaren Schluss zu, dass das Papier zunächst vielleicht für eine interne Verbreitung am Zarenhof und in russischen Regierungskreisen, aber nicht unmittelbar für die Veröffentlichung produziert worden war. Viele Details deuten darauf hin, dass die »Protokolle« anfangs vor allem die liberale Wirtschaftspolitik und die Modernisierungsbestrebungen des Ministers Sergej Witte diskreditieren sollten.

Die »Protokolle« wurden erstmals im August 1921 in der britischen *Times* als Fälschung entlarvt. Viel gehörte nicht dazu: Der Text besteht zu rund 40 Prozent aus leicht veränderten Auszügen einer französischen Polemik gegen Kaiser Napoléon III, die 1864 erschienen war. (kt)